



Lehrstellenkonferenz 2010

Massnahmen zur besseren Positionierung der höheren Berufsbildung

1. Ausgangslage

Die höhere Berufsbildung ist ein bewährtes, marktgerechtes und arbeitsmarktorientiertes Modell zur Höherqualifizierung von Berufsleuten. Sie führt zu Qualifikationen, die für eine anspruchsvolle Berufstätigkeit erforderlich sind. Die Stärken der höheren Berufsbildung werden jedoch zu wenig wahrgenommen, insbesondere auf internationaler Ebene. Dies zeigt sich u.a. an der Forderung nach einer Erhöhung der Hochschulabsolventen-Quote. Zudem kann die Mobilität der Absolventinnen und Absolventen gefährdet sein. Eine klare Positionierung der höheren Berufsbildung ist deshalb unumgänglich.

Die höhere Berufsbildung ist ein wichtiger Teil der Bildung auf Tertiärstufe: Im Jahr 2009 wurden rund 28'000 Diplome und Fachausweise der höheren Berufsbildung vergeben¹. Berufsleute mit einem Abschluss der höheren Berufsbildung sind Fachleute mit Expertise. In Kaderpositionen sind sie gemäss Bundesamt für Statistik sowohl in Gross- wie auch in Klein- und Mittelbetrieben gleich stark vertreten wie Personen mit einem Hochschulabschluss. Die KMU sind besonders auf sie angewiesen.

Die höhere Berufsbildung umfasst eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Bildungsgänge an höheren Fachschulen. Ihre Vorteile sind die enge Verbindung von Theorie und Praxis, die hohe Bildungsrendite und die hohe Erwerbsquote der Absolventinnen und Absolventen.

Mit dem 2004 in Kraft getretenen Berufsbildungsgesetz wurde die höhere Berufsbildung als eigenständiger Bildungsbereich definiert und von der berufsorientierten Weiterbildung abgegrenzt. Folgende wirtschaftliche und bildungspolitische Entwicklungen erfordern eine bessere Positionierung der höheren Berufsbildung:

- Vergleichbarkeit: Die Bologna-Reform hat zu einer tiefgreifenden Veränderung in den nationalen Bildungssystemen geführt. Im Hochschulbereich ist inzwischen die Vergleichbarkeit der Abschlüsse international formal hergestellt worden. Für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung fehlt zurzeit die Transparenz. Auch im Vergleich mit Hochschul-Weiterbildungen gibt es Abgrenzungsprobleme.²

¹ Von den 28'000 Abschlüssen sind rund 22'000 eidgenössisch anerkannt.

² Im Bereich Marketing gibt es beispielsweise die Titel Marketingfachmann mit eidg. Fachausweis, dipl. Marketingleiter, dipl. Marketingmanager HF, das Masterprogramm Marketing, Dienstleistungs- und Kommunikationsmanagement (MSC), den Master of Arts HSG, das CAS Marketing und Corporate Communications, das DAS Sales und Marketing Management und den MAS Marketing Management.

- Mobilität: Durch die Globalisierung der Wirtschaft wird der Arbeitsmarkt internationaler. Die Titel und Abschlüsse der höheren Berufsbildung können oft nicht mehr angemessen eingeordnet werden.
- Zuwanderung: Die vermehrte Zuwanderung von Personen mit Hochschulabschluss führt dazu, dass sich die Absolventinnen und Absolventen einer höheren Berufsbildung auch im schweizerischen Arbeitsmarkt gegen Personen mit Abschlüssen aus anderen Bildungssystemen behaupten müssen.

2. Massnahmen zur besseren Positionierung der höheren Berufsbildung

Um die höhere Berufsbildung zu stärken, müssen ihre Vorteile und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung national wie auch international besser bekannt gemacht werden. Die Einführung des nationalen Qualifikationsrahmens (NQF), eine verstärkte internationale Zusammenarbeit, sogenannte Diploma Supplements und eine intensivere Auskunft- und Informationstätigkeit sollen dazu beitragen, dass die durch die höhere Berufsbildung erlangten Qualifikationen von Arbeitgebern und Bildungsbehörden im In- und Ausland einfacher erkannt werden.

Die an der Lehrstellenkonferenz zu verabschiedenden Massnahmen konzentrieren sich auf die Positionierung der höheren Berufsbildung. Parallel dazu werden Fragen der Finanzierung, der Überprüfung und allfälligen Konzentration der Angebote sowie der Durchlässigkeit zu anderen Bildungsbereichen bereits in anderen Gremien verbundpartnerschaftlich geklärt. Sie betreffen zum Teil auch andere Politikbereiche (Steuerabzüge, Stipendien). Die Erkenntnisse der Lehrstellenkonferenz in Zusammenhang mit der Finanzierung der höheren Berufsbildung und Durchlässigkeit werden von diesen bestehenden Gremien weiterverfolgt (z.B. gemeinsame Strategie für die BFI-Botschaft 2013-2016; Prüfen einer allfälligen Gesetzesänderung und Berücksichtigung in einer laufenden Vertiefungsstudie zur Finanzierung).

Indirekt stärken die Massnahmen zur besseren Positionierung der höheren Berufsbildung auch die berufliche Grundbildung: Diese wird durch breit anerkannte Angebote zur Höherqualifizierung attraktiver. Von einer klaren Abgrenzung profitieren schliesslich auch die Hochschulen mit ihrem Wissenschaftsbezug.

2.1. Einführung des nationalen Qualifikationsrahmens (NQF)

Im Rahmen des Kopenhagen-Prozesses erarbeitet das BBT einen Entwurf zu einem NQF. Es klärt zudem ab, wie der NQF für die Schweiz (NQF-CH) rechtlich verankert und auf den europäischen Qualifikationsrahmen (EQF) abgestimmt werden kann.

EQF und NQF sorgen für Transparenz von Qualifikationen und Abschlüssen der Berufsbildung auf dem europäischen Arbeitsmarkt und in den Bildungssystemen. Erwägt beispielsweise ein Arbeitgeber die Anstellung einer Person mit einem ausländischen Abschluss, zeigen EQF und NQF, wozu diese Person aufgrund ihres Abschlusses befähigt ist und auf welchem Niveau dieser Abschluss einzustufen ist.

EQF und NQF werden dem Schweizerischen dualen Berufsbildungssystem gerecht: Einerseits werden im EQF und NQF die Bildungsergebnisse an Handlungskompetenzen orientiert (d.h. es wird beschrieben, was jemand nach der Ausbildung kann und nicht wie lange die Ausbildung dauert. Andererseits wird bei der Entwicklung NQF-CH ein besonderes Gewicht auf die in der Praxis erworbenen Kompetenzen gelegt. Damit wird eine bessere internationale Positionierung der Schweizer Berufsbildungsabschlüsse möglich.

Nutzen für die Schweiz:

- Jeder formale Abschluss kann in den nationalen und im europäischen Qualifikationsrahmen eingeordnet werden. So wird der Abschluss im internationalen Arbeitsmarkt und gegenüber europäischen Bildungssystemen vergleichbar.
- Da der NQF über die Referenzierung zum EQF auch die Transparenz der Berufsabschlüsse gegenüber ausländischen Bildungssystemen herstellt, erleichtert er auch die Mobilität im europäischen Bildungsraum.

2.2. Ausstellen von Diploma Supplements

Allen Abschlüssen der höheren Berufsbildung wird analog zu den Hochschulabschlüssen³ ein Diploma Supplement in Englisch beigelegt.

Diploma Supplements erläutern die durch den entsprechenden Abschluss erlangten Qualifikationen und ermöglichen dadurch eine rasche Einordnung der erworbenen Fähigkeiten. Die Qualifikationen werden in der Schweiz auf den europäischen und nationalen Qualifikationsrahmen (EQF und NQF-CH) referenziert. Diploma Supplements bieten zudem die Möglichkeit, Titel der höheren Berufsbildung in Verbindung mit der internationalen Nomenklatur zu bringen (Vorschläge wie z. B. der Titel „Professional Bachelor“ werden geprüft).

Nutzen für die Schweiz:

Das Diploma Supplement erleichtert die Mobilität. Insbesondere bei Aufnahmen „sur Dossier“ an ausländischen Hochschulen kann es Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung von Nutzen sein.

2.3. Verstärkte internationale Zusammenarbeit

Durch verstärkte internationale Zusammenarbeit werden die Vorteile und Eigenarten des Schweizer Systems international bekannter gemacht:

- Zusammenarbeit mit Ländern mit dualem Berufsbildungssystem (Deutschland, Österreich, Luxemburg, Dänemark) auf Ebene der Entscheidungsträger und Experten zur besseren Positionierung der dualen Berufsbildung in Europa. Diese Kooperation wurde 2009 lanciert und soll fortgesetzt werden.

Nutzen für die Schweiz:

Das duale Berufsbildungssystem gewinnt dank Kooperationen an Bedeutung im internationalen Kontext. Es ist eine Verbesserung des Ansehens zu erwarten.

- EU-Programm für Lebenslanges Lernen: Durch das bilaterale Bildungsabkommen mit der EU und die Vollteilnahme am EU-Programm für Lebenslanges Lernen wird die Schweiz ab 2011 Zugang zu Arbeitsgruppen im Berufsbildungsbereich erhalten. Bestandteil des EU-Programms sind unter anderem Austauschangebote für Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung.

Nutzen für die Schweiz:

Berufslernende und Studierende der höheren Berufsbildung können wie die Studierenden der Hochschulen Auslandsaufenthalte sammeln. Die Durchlässigkeit des nationalen Berufsbildungssystems zum internationalen Bildungsraum kann verbessert werden.

³ Für die Hochschulen verabschiedete die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) im Januar 2002 Empfehlungen zur Einführung des Diploma Supplements. An den Universitäten und Fachhochschulen wird das Diploma Supplement den Bachelor- und Mastergraden beigelegt.

- OECD-Länderstudie: Die Schweiz beteiligt sich 2011 an der von der OECD neu lancierten Länderstudie zur höheren Berufsbildung.

Nutzen für die Schweiz:

Es wird ein internationales Verständnis dafür geschaffen, dass der Arbeitsmarkt keine bestimmte Quote an Hochschulabsolventen braucht, sondern ein der Unternehmensstruktur entsprechender Mix zwischen Akademikern und hochqualifizierten Berufsleuten.

2.4 Informationstätigkeit zu Berufsbildungsqualifikationen

Ziel ist es, dass das Berufsbildungssystem bei Jugendlichen und Eltern, Arbeitgebern und Personalverantwortlichen als bekannter und attraktiver Bildungsweg mit allen Vorteilen wahrgenommen wird.

Eine mögliche Massnahmen ist das Lancieren einer Internetseite, die über die verschiedenen Abschlüsse der höheren Berufsbildung und der Fachhochschulen informiert. Zudem zeigt sie den Unterschied auf zwischen Weiterbildungsabschlüssen an Hochschulen und Abschlüssen der höheren Berufsbildung.

Nutzen für die Schweiz:

- Schaffen von Transparenz bei den Titeln und Abschlüssen zuhanden des Arbeitsmarktes der Studierenden und der Öffentlichkeit.
- Klare Abgrenzung von formalen Abschlüssen der höheren Berufsbildung und Weiterbildungsangeboten im nicht formalen Bereich.